

Laibacher Zeitung.



Abonnementpreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserationsgebür: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Bahnhofgasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaction täglich von 9 bis 11 Uhr vormittags. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 26. November d. J. dem Sectionsrathe im Handelsministerium Doctor Emil Herdt den Titel und Charakter eines Ministerialrathes und den Ministerial-Secretären in diesem Ministerium Dr. Karl Benesch und Camill Kuranda den Titel und Charakter eines Sectionsrathes tagfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

B a c q u e h e m m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 20. November d. J. dem Bezirksgerichtsdiener Simon Stanzer in Voitsberg den Anlaß der von ihm erbetenen Veretzung in den dauernden Ruhestand das silberne Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Im Einvernehmen mit dem Ministerpräsidenten und Leiter des Ministeriums des Innern hat der Handelsminister den Ingenieur-Assistenten der Maschinen-Direction der priv. Südbahn-Gesellschaft August Birt zum Gewerbe-Inspector-Assistenten ernannt.

Heute wird das XIV. Stück des Landesgesetzblattes für das Herzogthum Krain ausgegeben und versendet. Dasselbe enthält unter Nr. 20 die Verordnung des k. k. Landespräsidiums für Krain vom 26. November 1892, Z. 3365, mit welcher eine neue Vorschrift für den Betrieb des Laibacher Landes-theaters in feuerpolizeilicher Beziehung erlassen wird.

Von der Redaction des Landesgesetzblattes für Krain.
Laibach am 12. December 1892.

Nichtamtlicher Theil.

Verhandlungen des Reichsrathes.

= Wien, 9. December.

Zu Beginn der heutigen Sitzung beantwortete Ministerpräsident Graf Taaffe die Interpellation des Abgeordneten Gehmann, betreffend die Geschäftsgebarung der Versicherungsgesellschaften „Phönix“. Graf Taaffe erklärte: Das Ministerium des Innern sehe sich nicht veranlaßt, gegen die genannten Gesellschaften mit Maß-

nahmen in der von dem Interpellanten angedeuteten Richtung vorzugehen. Diese ablehnende Stellungnahme der Regierung findet ihre Begründung in dem Umstande, daß die Geschäftsgebarung der Gesellschaften gemäß den einschlägigen Bestimmungen der Verordnung vom 18. August 1890, betreffend die Concessionierung und Beaufsichtigung der Versicherungsanstalten alljährlich anläßlich der Vorlage ihrer Rechnungsabschlüsse und Rechenschaftsberichte seitens des versicherungstechnischen Departements des Ministeriums des Innern einer genauen Prüfung unterzogen und hierbei insbesondere die richtige Berechnung der Prämienreserve, die vorschriftsmäßige Anlage der Capitalien sowie die richtige, vollständige und klare Darstellung aller Gebarung- und Vermögensverhältnisse überwacht wird. Das Resultat dieser Prüfung war bisher ein derartiges, daß weitere Maßnahmen der Staatsverwaltung gegen die Gesellschaften sachlich nicht begründet erscheinen würden. Dergleichen hat auch die durch die landesfürstlichen Commissäre dieser Gesellschaften geübte Staatsaufsicht keinen Anlaß zu derartigen Maßnahmen ergeben. Ich unterlasse es hiebei, auf die zum größten Theile persönlichen Angriffe der Interpellation gegen einzelne Verwaltungsorgane der beiden Gesellschaften einzugehen. Bei diesem Anlasse kann ich jedoch nicht umhin, auf jene vom Abgeordneten Gehmann in der Montagssitzung über die Gebarungverhältnisse des österreichischen „Phönix“ gemachten Bemerkungen zurückzukommen, insoferne dieselben gegen den Vorstand des versicherungstechnischen Departements des Ministeriums des Innern, Ministerialrath Kaan, gerichtet sind. Da diese Ausführungen geeignet sind, der amtlichen Stellung des genannten Functionärs nahe zu treten, ergreife ich die Gelegenheit, um die stets correcte, streng objective und den gestellten schwierigen Aufgaben vollkommen entsprechende Amtsthätigkeit dieses Functionärs anerkennend hervorzuheben. Ich muß daher auch die vom Abgeordneten Gehmann gegen die Amtswirkksamkeit des genannten Ministerialrathes vorgebrachten abfälligen Bemerkungen als ungerechtfertigt zurückweisen.

Vor Uebergang zur Tagesordnung verlangte Abgeordneter Sokol das Wort behufs Abgabe einer Erklärung an den Präsidenten. Er beschwerte sich darüber, daß der Präsident die Eliminierung der böhmisch gesprochenen Worte aus seiner Rede angeordnet habe.

Diese böhmischen Worte seien dadurch veranlaßt worden, daß Abgeordneter Groß die Worte „Svuj k svemu“ in seiner Rede mehrmals böhmisch anführte und ihnen die höchst freie Uebersetzung „Kaufet nur bei den Czechen“ gab. Er habe die böhmischen Worte auf ausdrückliches Verlangen der Stenographen, welche infolge ihrer Unkenntnis der böhmischen Sprache diese Worte nicht stenographirt hatten, ins Protokoll hineingeschrieben, und er könnte ein Protokoll nur dann als ein getreues Bild der Vorgänge im Hause betrachten, wenn in dasselbe alles aufgenommen wird, was im Hause gesprochen wurde. Er protestirt daher in seinem Namen sowie im Namen der Parteigenossen gegen das Vorgehen des Präsidenten.

Der Präsident erklärte, daß die Stenographen, wenn sie die Einfügung der böhmischen Worte verlangt haben, unrecht thaten, weil im Protokoll nur dasjenige erscheinen dürfe, was stenographirt wurde. (Rufe seitens der Jungcechen: Was gesprochen wird!) Er beharrt demnach bei seiner Entscheidung. Abg. Dr. Bašaty: Ich bitte um das Wort. Präsident: Darüber gibt es keine Debatte. Abg. Dr. Bašaty: Das ist ja kein Parlament. Redner verlangt nochmals das Wort zur Stellung eines Antrages. Präsident erteilt hierauf dem Abgeordneten Dr. Bašaty das Wort. Abg. Dr. Bašaty stellte den Antrag, daß über die Ausführungen des Präsidenten eine Debatte eröffnet werde. Präsident bringt diesen Antrag zur Abstimmung, wobei derselbe mit großer Majorität abgelehnt wird. Dafür nur die Jungcechen und Antisemiten. Es wurde hierauf zur Tagesordnung übergegangen, das ist die Fortsetzung der Special-Debatte über das Budget, und zwar über Capitel „Ministerium des Innern“. Als erster Redner zur Tagesordnung sprach Johann Abgeordneter Freiherr v. Dipauli, um eine geharnischte Verwahrung einzulegen gegen die Eingabe des Vereines zur Abwehr des Antisemitismus an den Präsidenten des Abgeordnetenhauses. Baron Dipauli protestierte unter lebhaftem Beifalle der Antisemiten, Jungcechen und Clericalen gegen eine solche nach seiner Ansicht unberechtigte Einmischung in die Geschäftsordnung des Parlaments und in die Handhabung der Befugnisse des Präsidenten.

Abg. Ludwig sprach über die Thätigkeit des versicherungstechnischen Departements im Ministerium

Als nächster Anwalt für die neue, Schaubach'sche Benennung dieses Gebirgstodes tritt der von allen Touristen hochgeschätzte Dr. F. Frischauf auf, der in seinem Buche „Sannthaler Alpen“ eine sehr genaue Beschreibung des Gebirgstodes liefert, die ihm den Dank aller Touristen sicherstellt, die Bezeichnung „Sannthaler Alpen“ nahm er aber aus Schaubach mit der Berufung, daß kein Gesamtname in der Gegend bekannt sei. Ihm genügte Schaubach's Autorität, obwohl er durch Anfrage bei der Section „Krain“ oder beim Landesmuseum zu Laibach auf den Irrthum wäre aufmerksam gemacht worden.

Wir würden heute noch diesen Kampf um den Namen unterdrückt haben, wenn sich uns ein Ausweg böte, die durch Frischauf's Ansehen in der Touristenwelt gedeckte Verbreitung des Schaubach'schen Irrthums ungehehen zu machen. Aber schon beginnt eine Literatur sich auf die obgenannten zwei Werke zu stützen, und Karten, Reliefsbilder sowie Ausichtspanoramen erscheinen mit der neuen Benennung „Sannthaler Alpen“ versehen. Wie lange noch würde es dauern, bis deutsche und österreichische Schulbücher den Namen von den Karten übernehmen, und dann ist ein Umkehren zum alten Namen fast undenkbar. Darum sei allen Lesern dieser „Halteinruf“ zur ernstesten Prüfung und Stellungnahme empfohlen. Es gilt, den alten Namen „Steiner Alpen“ in letzter Stunde gegen einen durch Zufalls-lanne emporgekommenen zu verteidigen.

Der erste Theil unserer Aufgabe erscheint uns gelöst, nämlich der Nachweis, daß durch Schaubach-Frischauf ohne genügend eingehende Nachforschung das ihnen „namenlos“ erscheinende Gebirge kurzweg „Sannthaler Alpen“ getauft wurde, ohne weitere Begründung als die, es sei die Sann das größte Gewässer jener Berge.

Grintouc oder die Rinke (8085 Fuß) empor, der König aller Sannthaler Alpen.* Die Gründe für den neuen Namen suchte man vergebens; man darf aber annehmen, daß Schaubach Karten benützte, die den Gesamtnamen „Steiner Alpen“ nicht trugen; es ist ja für viele Karten, z. B. Specialkarten, kein zwingender Grund vorhanden, Gesamtnamen aufzuzeichnen; weiters gibt es die wissenschaftliche Gewöhnung, die Einzelheiten zu einer Gesamtheit zusammenzurücken, da sie an Uebersichtlichkeit und Merkbarkeit gewinnen, so war Schaubach der Versuch naheliegend, für die Zwecke seines Uebersicht bietenden Werkes auch diesen selbstständigen Gebirgstod mit einem Namen einzureihen.

Da es nun kein Fehler ist, ein unbenanntes Gebirge nach einem Gewässer zu benennen, welches darin Ursprung und Zufluß findet, so ist es ganz begreiflich, daß Schaubach sich die Sann wählte, da dieses Flüsschen mehr bekannt sein muß, als die anderen Wasserläufe, z. B. die Steiner Feistritz, welche in kürzerem Laufe endigt, oder die Ranker, welche diesen Gebirgszug im Westen umsäumt. Streng wissenschaftlich entscheidet die spätere Entwicklung eines Flusses in diesem Falle nicht. Aber für Schaubach war diese Angelegenheit wenig wichtig, praktisch war der Name nach der bekannten Sann unzweifelhaft. Er hatte keinen Namen vor, aber daraus irrthümlich: Das Gebirge gefunden, schloß aber daraus irrthümlich: Das Gebirge hat keinen Namen, darum sei ihm das Vorrecht zur richtigen Schluss vom Nichtgefundenen auf das Nichtvorhandene.

* Grintovec oder Rinke, welche bedeutender Irrthum. Wie weit sind diese zwei Berge voneinander entfernt? Der Kenner dieses Gebirgstodes kann daraus ersehen, welche schlechten Karten und Notizen Schaubach für diese Gegenden seinem Werke zugrunde legte.

Feuilleton.

Sannthaler oder Steiner Alpen?

Von Dr. Oscar Graß, k. k. Gymnasialprofessor in Laibach.

I.

Wohl viele Leser dieses Aufsatzes lernten in ihrer Jugend beim geographischen Unterrichte die Bezeichnung „Steiner Alpen“ für jenen Gebirgstod kennen, welcher sich erstreckt über die Dijkstra bis zum Beliti Brh Alpenherrlichkeit entfaltet. Heute aber haben wir fast eine ganze Literatur „Sannthaler Alpen“. Der Name „Sannthaler Alpen“ stammt von jener Zeit her, als Adolf Schaubach in seinem großen Werke „Die deutschen Alpen“ (worauf sich auch F. Frischauf, „Sannthaler Alpen“, Seite 10, beruft), das mit Rücksicht auf das Hauptgewässer, die Sann, jene „unbenannte“ Gebirgsgruppe „Sannthaler Alpen“ heißen möge. Weiters (II. Auflage, 1887, V. Band) Seite 10: „Gebirge im Süden der Sannthaler Alpen“. Karawanen und umfassenden Sannthaler Alpen“, Seite 11: „das obere Sannthaler Alpen“, Seite 298: „die großen Sannthaler Alpen“.

An minder wichtigen Stellen ist dafür allerdings übersehen worden, wieder „Steiner Alpen“ geschrieben, Seite 338, 346, 350: „Sulzbacher oder Steiner Alpen“, welche einen Kranz bilden... Im Bande I (1871), Seite 364, schreibt Schaubach: „c) die Sannthaler Alpen... Als Westcap des Ganzen steigt stolz der

des Innern. Abg. Zacek polemisierte gegen den Abgeordneten Dr. Groß. Die deutschen Führer behaupten immer, sie seien national-gemäßigt. Das seien sie aber insoweit, als sich die Tschechen germanisieren lassen. Jetzt seien die Tschechen aber hochbeinig geworden und lassen sich nicht mehr germanisieren. Redner besprach sodann die Vorgänge bei der Eröffnung der tschechischen Vorschusskasse in Rebotein, wo die Tschechen überfallen wurden. Die Thäter seien allerdings bestraft worden, aber einige Zeit nachher wurde eine tschechische Scheune angezündet. Und da komme ein Abgeordneter der liberalen Partei und versuche, die Sache zu verdrehen. Die Bevölkerung wolle das Joch der Deutschen nicht mehr ertragen, so wie in Proßnitz werde man auch in anderen Städten den Tschechen zu ihrem Rechte in den Gemeindevertretungen verhelfen. (Beifall der Jungtschechen.)

Abg. N. v. Kozłowski bedauert den Mangel eines einheitlichen Sanitätsgesetzes in Oesterreich. Die Regierung thue in budgetärer Beziehung zu wenig für das Sanitätswesen, und die österreichische Mortalitätsziffer sei höher als in allen anderen Staaten Europa's, mit Ausnahme von Rußland. Der galizische Landtag habe 50.000 fl. für Cholera zwecke gewidmet, jedoch in einer Resolution die Regierung aufgefordert, auch ihrerseits zur Abwehr der Cholera eine materielle Unterstützung zu gewähren. Redner verweist darauf, was in der Frage der Wasserversorgung, der Abfuhr der Fäcalien und in der Schlachthausfrage in Galizien geschehen sei. Das bekannte Wort von der polnischen Wirtschaft sei durchaus unbegründet. Man könne eher von einer Hamburger Wirtschaft sprechen. Redner sagt, wenn die Mortalität der Wiener Bevölkerung um 1 per Mille gebessert werden könne, so ergebe dies nach Bettentöser ein jährliches Ersparnis von einer Million. Auch zum Kampfe gegen die Epidemien brauche man Geld. Für ständige Kriegsbereitschaft in dieser Hinsicht werde die Zukunft dem Staate dankbar sein.

Der Regierungsvertreter Sectionschef Erb reflectierte auf alle im Laufe der Debatte von einzelnen Rednern gestellten Fragen und Anregungen in ausführlicher Weise. Bezüglich der Maßnahmen gegen die Epidemie bemerkte der Regierungsvertreter nach einer längeren Auseinandersetzung, es sei eine sehr betrübende Thatsache, daß im ganzen Süden des russischen Reiches neuerdings die Hungersnoth herrsche und daß diese Hungersnoth nicht bloß durch die Mißernte herbeigeführt worden sei, sondern noch in einer Anzahl von anderen Momenten ihren Grund habe. Infolge des Wüthens der Cholera habe die Ernte nicht heimgebracht werden können, und die Hungersnoth sei auch noch dadurch vermehrt worden, daß als Folge der Cholera auch die Rinderpest aufgetreten sei, so daß die Versorgung der Einschleppung der Rinderpest über unsere Grenzen abermals nahegerückt sei. Angesichts dieser Umstände erscheinen die Besorgnisse gerechtfertigt, daß wir auch im nächsten Jahre den Kampf gegen die Cholera werden fortsetzen müssen und daß die bisher getroffenen Vorkehrungen werden von keiner Seite aufgegeben werden können. Jedenfalls müsse bis zum nächsten Jahre abgewartet werden, ob die Vorkehrung diese Geißel wieder unseren Grenzen naheführen oder ob wir davon verschont bleiben werden. (Beifall.)

Der zweite Theil unseres Aufsatzes soll nun erweisen, daß der Name «Steiner Alpen» wirklich schon fast 200 Jahre besteht, in ausgezeichneten Werken stets als etwas Unbekanntes gebraucht wird und daher diese ganze lange Vertheidigung einer guten alten Sache nur nothwendig ist, um eine durch des Zufalls Laune in Umlauf gebrachte Neuerung zurückzuweisen. Heute ist sie noch als Irrthum besiegtbar, in einigen Jahren aber wäre sie als feststehendes Urtheil aller geographisch-touristischen Kreise Geseh, ein Anknüpfen voraussichtlich nutzlos.

Lassen wir nun also die alten historischen Quellen und geographisch-kartographischen Beweise selbst reden! Freiherr von Balvasor (den wir vorausschicken müssen, weil sich die Späteren stets auf ihn beziehen) kennt das Gebirge und nennt es in seiner «Ehre des Herzogthums Krain» (1686—1689) «Schneegebirge», «Schneeberge», 7 bis 8 Meilen lang und den größten Theil des Jahres beschneit, und erwähnt es an verschiedenen Stellen, nicht nur bei dem Orte Stein und den alten Schlössern in der Nähe, Steinbüchel, Oberstein, sondern auch bei Nsling und solchen Punkten, wo an die Rinderalmen (Frischaufs-) oder waldigen Vorberge Steins nicht gedacht werden kann.

Hacquet, der berühmte Naturforscher, schreibt im Jahre 1778 in einer höchst lesenswerten «Oryctographia carniolica», Seite 33: «Allein sobald man den kleinen Rankerfluß überseht hat, so fangen die hohen Alpen wieder an, welche mehr als über die Hälfte kahl sind, man heißt sie: Grintauzi, Rotschna, Brana, Sedlu und auch Ostriza, oder am gemeinsten Ta Kamelshka Planina, auf Deutsch die «Steiner Alpen», weil nicht weit davon eine kleine Stadt liegt,

Die Verhandlung wurde hierauf abgebrochen. Finanzminister Dr. Steinbach legte dem Hause das Budgetprovisorium für die Monate Jänner, Februar und März 1893 vor. Abg. Lienbacher und Genossen interpellierten den Ministerpräsidenten in der Angelegenheit des Thierseuchengesetzes. Abg. Ghon und Genossen interpellierten den Finanzminister, ob er geneigt sei, die Abänderung des Verzehrungssteuerausmaßes beim Verkaufe von Wein, Weinmost und Obstmost von 56 auf 50 Liter anzunehmen und eine bezügliche Gesetzesvorlage dem Abgeordneten Hause vorzulegen. Abg. Gschmann und Genossen interpellierten den Handelsminister über mehrere die Südbahn betreffenden Angelegenheiten und stellten die Anfrage, ob der Minister die Südbahngesellschaft verhalten wolle, insbesondere alle zur Sicherung der Strecke Hrastrnit-Sava gebotenen Maßregeln und Vorkehrungen zu treffen.

Abg. Gschmann beantragte, daß über die heutige Interpellations-Beantwortung des Ministerpräsidenten in der nächsten Sitzung eine Debatte stattfinden. Dieser Antrag wurde angenommen und hierauf die Sitzung um 4 Uhr 30 Minuten geschlossen. Die nächste Sitzung findet am Montag statt.

Politische Uebersicht.

(Der Budget-Ausschuß) hat die Regierungsvorlage, betreffend die Verstaatlichung der Telephonnetze in Graz, Prag, Triest, Lemberg, Czernowitz, Bilsen, Reichenberg, Bielitz, Biala, Brünn und Linz, angenommen. Referent Dr. Ruzs forderte die Regierung auf, eine neue Taxierung des Staats-Telephonwesens in Erwägung zu ziehen.

(Parlamentarisches.) In der letzten Sitzung des vom Steuer-Ausschuße eingesezten Erwerbsteuer-Subcomités wurde mit 4 gegen 3 Stimmen das Princip der Regierungsvorlage, betreffend die Festsetzung der Erwerbsteuer-Hauptsumme, in der Weise, daß die im Jahre 1893 an Erwerb- und Einkommensteuer erster Classe vereinnahmte Summe um 2.4 Procent erhöht wird und daß dann alljährlich eine weitere Steigerung von 2.4 Procent eintritt, mit der Abänderung angenommen, daß dies jährliche Steigerungsprocent nur 1.2 Procent betragen solle.

(Die Sprachenverordnung in Klagenfurt.) Die Kärntner Landesregierung hat den Klagenfurter Stadtmagistrat insolge Auftrages des Ministeriums des Innern und in Erledigung des bezüglichen Recurses des dortigen katholisch-politischen und landwirtschaftlichen Vereines für die Slovenen Kärntens angewiesen, nicht nur slovenische Eingaben anzunehmen, sondern auch dieselben slovenisch zu erledigen, und zwar mit dem in der ministeriellen Entscheidung enthaltenen Hinweise, daß in Kärnten überhaupt, speciell aber in Klagenfurt, die slovenische Sprache als Landessprache üblich sei.

(Im Gewerbe-Ausschuße) erklärte der Regierungsvertreter Sectionschef Baron Plappart, daß die Regierung principiell keinen Einwand gegen die Ausdehnung der obligatorischen Unfallversicherung auf die Eisenbahnen habe. Auch die Einbeziehung der Landwirtschaft bilde Gegenstand der Erwägung der Regierung. Inbetreff der Einbeziehung der freiwilligen Feuer-

wehren und der Zuwendung von Beträgen aus dem allgemeinen Verband-Reservefond an einzelne Anstalten stimmte der Regierungsvertreter dem Referenten vollständig bei. Einen vom Abgeordneten Bärnreither ausgesprochenen Wunsch, auch die Post- und Telegraphenbediensteten in die Unfallversicherung einzubeziehen, erklärte der Regierungsvertreter dem Minister zur Kenntnis bringen zu wollen.

(Zur Lage in Ungarn.) Die Idee einer Fusion der liberalen Partei in Ungarn mit jener des Grafen Apponyi beschäftigt unangesezt die politisierenden Kreise in Budapest. Der oppositionelle «Budapesti Hirlap» constatirt sogar, daß man sich in diesen Kreisen bereits damit befasse, neue Ministerlisten zusammenzustellen, selbstverständlich alle mit Bekerle als Ministerpräsidenten, mit dem Grafen Apponyi als Minister des Innern, Hodossy als Justizminister, Horvath als Unterrichtsminister, Hieronymi als Handelsminister, Lufacs als Präsidenten des Obersten Staatsrechnungshofes. Das sind natürlich nur leere Combinationen, denen jedoch eine gewisse symptomatische Bedeutung zukommt. Der «Budapesti Hirlap» bemerkt jedoch hierzu, daß der Fusion vorerst noch unüberwindliche principielle Hindernisse im Wege stehen, da Bekerle sich über ein gemeinsames Programm mit dem Grafen Apponyi sehr schwer einigen könnte.

(Das Brigantaggio in Italien.) Man berichtet von einem Wiederaufflackern des Brigantaggio in Italien. Auf Sicilien sei es zu förmlichen Schlächten zwischen den Carabinieri und den Banditen gekommen. Zwei der letzteren seien getödtet, ihrer zwölf verwundet worden. Bei Palermo wurden zwei Briganten verhaftet, welche von einem Gutsbesitzer hatten 20.000 Francs erpressen wollen. An einem anderen Orte fanden Zusammenstöße zwischen der Gendarmen und den Briganten statt, wobei mehrere der letzteren gefangen wurden. In demselben Orte wurde der Professor Semi von Banditen gefangen genommen. Nachdem aber die Banditen eingesehen hatten, daß sie sich in seiner Persönlichkeit getäuscht, wurde derselbe wieder freigelassen.

(Deutschland und Rußland.) Ueber das handelspolitische Verhältnis Deutschlands zu Rußland wird der «Schlesischen Zeitung» von einem sonst gut unterrichteten Correspondenten aus Berlin geschrieben, daß man in amtlichen Berliner Kreisen die von russischer Seite erfolgte Kundgebung der Absicht, einen Differentialtarif einzuführen, im Sinne einer speciell gegen Deutschland gerichteten Drohung aufgefaßt habe. Es gelte daher als wahrscheinlich, daß die deutsche Industrie sich schon in kurzer Frist vor klare Verhältnisse gestellt sehen dürfte.

(Die Londoner Anarchisten) erheben unter der neuen liberalen Regierung ihr Haupt aufreißender als früher. Wenigstens sind ihre Reden aufreizender. Am letzten Sonntag ertheilte ein Anarchist im Hyde Park eine zehn Minuten lange Anweisung in der Anfertigung von Sprengstoffen und die beste Weise, davon Gebrauch zu machen. Von der Polizei wurde er nicht belästigt.

(Italien und der Dreibund.) Aus Rom wird unterm 9. December telegraphisch gemeldet: Minister des Außern, Bria, vertheidigte in der gestrigen

welche Stein oder in unserer Sprache Kamnjék oder Kamelk heißt. Balvasor sagt, er habe die Steiner Alpen gemessen und habe sie 10.274 Schuh hoch gefunden; wenn das seine Richtigkeit hat, so hat unser obiger Berg Terklou viel mehr, als Florianttschitsch ** angegeben hat.»

Noch bezeichnender für das wissenschaftliche Erfassen des ganzen Gebirgsstockes ist aber Hacquets Kritik des Namens einer anderen Alpenkette, auf welche wir ebenfalls in den geographischen Beweisen uns stützen werden. Die Stelle steht auf Seite 37 wie folgt: «Von Stein und Therning *** aus wandte ich mich über den Berg Limberska gora nach den Neuthaler Alpen; in diesem Striche des Mittelgebirges fand ich nichts als Schiefer von einem röthlichen und grauen Kalksteine, der die Kalkfelsen bedeckte; ich traf auch hin und wieder in den Thälern etwas von Versteinerungen einiger Seemussheln an; doch nichts Besonderes. Diese erwähnten Neuthaler Alpen führen den Namen mit Unrecht, indem sie wirklich nichts als ein Mittelgebirge der Steiner Alpen sind †, und ich habe also jetzt, wie man bald weiter sehen wird, die Alpkette verlassen, indem ich mich gegen Morgen wende, solche aber gegen Mitternacht nach Steiermark und Oesterreich läuft. Von den Neuthaler Alpen gieng ich den Strich des Mittelgebirges über Mottnit zu dem Trojanaberg, der an vielen Orten ein glasartiges Trümmergeschlebe, auf der krainischen Seite aber gegen Mittag einen sehr eisenschüssigen Thon hat, der ganz aus unfühlbaren Theilen bestand . . . und Seite 38: «. . . Von hier wandte

** Dies ist der berühmteste Kartograph Krains, auf den wir in den geographischen Beweisen zurückkommen werden.

*** Dorf an der Sauebrücke auf der Straße nach Laibach.

† Wie weit also hat Hacquet das Gebirge unter dem bekannten Namen zusammengefaßt!

ich mich zu dem heiligen Berge oder Sveta gora. In diesem ganzen Striche von den Steiner Alpen, welcher für mich acht Meilen Weges ausmachte, fand ich im letzten Gebirge wiederum den bloßen Kalkstein, sehr weiß und leicht verwitternd; im Vorgebirge aber dieser Gegend traf ich zwar Thon und schwarzen Schiefer, doch nichts von einer Versteinerung an.»

Wir stellen nun einen zweiten wissenschaftlichen aber ob seiner Stellung und seines wissenschaftlichen Strebens wohl über den Vorwurf erhaben ist (siehe Balvasor und Hacquet), statt allgemein bekannter Zeichnungen frei erfundene der Nachwelt überlieferte zu haben. Heinrich Georg Hoff, controlirender Secretär bei der k. k. Banco-Commeral-Administration und Mitglied verschiedener Akademien, schreibt in seinem «Gedächtnißrede vom Herzogthum Krain», Laibach 1808, Seite 81, wie folgt: «Aber leichter und angenehmer wendet sich das forschende Auge nach Norden, wo es sich zwar an den bis an die höheren Regionen sich erhebenden Staunen erregenden, meistens acht Monate im Jahre mit Schnee bedeckten Steiner Alpen etwas verstoßend doch aber durch eine schöne Ebene von 3 bis 4 Meilen bis an den Fuß dieser Schneeanpen und zur hervorragenden Stadt Stein, sonst aber mit schönen Feldern, Dörfern, Schlössern und Hügeln durchspizt, zwischen welchen der mächtig daherstürmende Saufluß in seiner prächtigen Wildheit hinrauscht, auf das angenehmste überrascht wird.» Seite 160, 161 aber als Beleg für die sonstige häufige Bezeichnung mit Stein: «Steinerische Feistritz, Schloß Steinbüchel vor der Stadt . . ., Schloß Oberstein ober der Stadt.»

* Auf Seite 23 aber: «Die hinter Stein bis Neumarkt liegenden Schneeanpen zeigen der Hauptstadt Laibach ihr weißes Haupt acht Monate lang im Jahre» — lauter Beweise, daß die Steiner Alpen nie die Waldberge um das Städtchen waren, sondern stets der ganze Zug des Hochgebirges.

* Dies Wort hat größere Lettern.

Sitzung der Kammer in glänzender Rede den Dreibund. Alles Streben Italiens müsse darauf gerichtet sein, kräftig dazu beizutragen, daß der jetzige Zustand sich immer mehr befestige.

(Die rumänische Kammer) gieng vorgestern in die Adressdebatte ein. Minister des Aeußern, Sahovary, erklärte namens der Regierung, die Ausbeutung der siebenbürgischen Frage seitens der rumänischen Politik wäre ein Fehler und ein Verbrechen.

(Serbien.) Wie man aus Belgrad meldet, wird die gegenwärtige Stupstina durch einen Ukas der Regentchaft am 28. December a. St. aufgelöst werden. Die Neuwahlen werden in der zweiten Hälfte des Februar 1893 stattfinden.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie das ungarische Amtsblatt meldet, zur Unterstützung Armer und Bedürftiger der Haupt- und Residenzstadt Budapest 4000 fl. zu Spenden geruht.

(Aus der Diöcese Cattaro.) Einer Meldung zufolge ist der römisch-katholische Bischof von Cattaro, Dr. Theophan Radonić, seit einiger Zeit schon geisteskrank und kann somit die Geschäfte seiner Diöcese nicht mehr leiten. Aus diesem Grunde wurde demselben als apostolischer Administrator Dr. Josef Marcelić, welcher gleichzeitig zum Bischof ernannt wurde, an die Seite gegeben. Der neuernannte Bischof ist Professor der Geschichte und des canonischen Rechtes und Rector des theologischen Centralseminars in Zara. Er wurde im Jahre 1847 geboren und im Jahre 1870 zum Priester geweiht.

(Die Ergreifung eines Banknotenfälschers.) Wie uns aus Cilli geschrieben wird, wurde am 29. v. M. vom Gendarmerie-Postenführer in St. Marein ein unbekanntes Individuum, welches sich seit einiger Zeit in der Umgebung von St. Marein herumtrieb, in einem Gasthause in Velo aufgegriffen und zur Ausweisleistung verhalten. Da in dem auf den Schuhmachergehilfen Michael Pećnik aus Cirkle lautenden Arbeitsbuche seit mehr als zwei Jahren eine Arbeit nicht eingetragen war und Pećnik sich in Widersprüche verwickelte, wurde derselbe einer Persondurchsuchung unterzogen, wobei halbverfertigte primitive Zeichnungen einer Ein-Gulden- und einer Fünzig-Guldennote vorgefunden wurden. Pećnik wurde sonach wegen Verbrechens der verächtlichen Fälschung öffentlicher Creditpapiere verhaftet und dem l. Bezirksgerichte in St. Marein eingeliefert.

(Achtzig Personen verbrannt.) Aus London wird berichtet: Aus Tonking wird eine fürchterliche Greuelthat gemeldet: Im District Quang-Ten schleppten Seeräuber nach und nach achtzig Frauen und Kinder fort, um Lösegeld zu erpressen und sperren dieselben in eine Höhle im Gebirge. Die Behörden entsandten Truppen zur Befreiung der Gefangenen. Als die Banditen dies erfuhren, fesselten sie die Gefangenen, verschlossen die Höhle luftdicht und zündeten Holzkohlen an. Sämmtliche achtzig Gefangene wurden erstickt vorgefunden.

(«Rohrer's Kalender-Handbuch für 1893».) Ein praktischer Kalender, der für den Beamten, Geschäftsmann, für Bureau, Comptoirs u. ein verlässliches Nachschlagebuch auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens und seiner Institutionen darstellt, ist Rohrer's Kalender-Handbuch, das in seinem altdeutschen Gewande entschieden eine interessante heimische Erscheinung genannt zu werden verdient.

Lüftchen und Rosenblatt.

Von Veniřty-Bajza.

(Fortsetzung.)

Hermias umarmte sie, zog sie an sein Herz, als gelte es einen Abschied auf lange Zeit; er gieng, dann kehrte er wieder um und fragte sie:

«Glaubst du mir auch wirklich, daß ich dich tief, wahr und unabänderlich liebe?»

«Weshalb hättest du mich wohl sonst mit dir genommen?», gab das Mädchen mit einem Aufschlag der wohl nicht das Glück, aber auch das Unglück nicht, ich war mit meinem Schicksal zufrieden, und meine Seele schwingen emporgehoben, was frommt mir das? Du hast mir bethenert, daß dein Herz ungetheilt mein Eigen vertraut, und das war mein seliger Glaube. Ich habe dir vertraut, auf dich gebaut — und jetzt — beschleicht mich ein Zweifel.»

Die letzten Worte presste sie nur mühsam hervor und ihre Stimme bebte, aber Hermias war angstbefangen, sinnverwirrt und merkte nichts. Er kannte sein Blut aufschäumendes Blut und wußte, daß, wenn Cleopatra bei der Vorstellung zugegen, er verloren sei und mit ihm Sarah.

Die Vorstellung nahm ihren Anfang, und in einem Parketsitz saß eine Dame, gekleidet nach der Mode der Neapolitanerinnen, die Nacht der Haare mit einem schwarzen Schleier umhüllt. Den Schleier

werden verdient. Der Kalender ist auch durch die Buchhandlung Kleinmayr & Bamberg in Laibach erhältlich.

(Unglücksfall auf der Jagd.) Aus Paris wird gemeldet: General Darras wurde auf der Jagd nächst Havre durch einen fehlgegangenen Schrotschuß des ehemaligen Handelsministers Reynal tödlich getroffen. Der General war während des deutsch-französischen Krieges Adjutant Bazaine's und zählte zu den ersten militärischen Talenten Frankreichs. Er war im Kriegesfalle zum Generalstabschef Gallifets bestimmt.

(Versammlung von geladenen Gästen.) Nach einer Entscheidung des Obersten Gerichts- und Cassationshofes haben bei einer auf geladene Gäste beschränkten Versammlung nicht nur sämmtliche geladene Gäste dem Einlader persönlich bekannt und mit einer auf ihren Namen lautenden Einladungskarte versehen zu sein, sondern es muß auch zur Ermöglichung der Ueberwachung ein schriftliches Verzeichnis der geladenen Gäste vorliegen.

(Was die Cholera in Budapest gekostet hat.) Wie bereits telegraphisch berichtet, ist die Cholera-Epidemie in Budapest nach zweimonatlicher Dauer amtlich als erloschen erklärt worden. Nach einer Zusammenstellung der Budapester städtischen Buchhaltung hat die Epidemie der Stadt durch die nothwendigen sanitären Vorkehrungen die Gesamtkosten von 324.694 fl. verursacht.

(Weibliche Aerzte im Occupationsgebiete.) Außer Dolnja Tuzla besitzt nunmehr auch Mostar ein von der Regierung angestelltes weiblichen Arzt. Der Landeschef für Bosnien und Hercegovina hat nämlich Frau Dr. Med. Bohuslava Keć zur Amtsärztin mit dem Sitze in Mostar ernannt.

(Bittschriften für das Jenseits.) Man telegraphiert aus Tunis: Zahlreiche Araber haben auf den Sarg des Cardinals Lavignerie Bittschriften niedergelegt, damit der «große Marabut» dieselben im Himmel befürworte.

(Zu guter Letzt.) Lehrer (erklärt ein Gedicht): «Unterm Tannenbaum im Gras — Gravitätisch sitzt der Haß . . . » Jda, was heißt denn das: gravitätisch? — Jda: «Wie ein Graf.»

Vocal- und Provinzial-Nachrichten.

(Ein neues Bezirksgericht.) Auf Grund des § 2 des Gesetzes vom 11. Juni 1868, R. G. Bl. Nr. 59, wird im Sprengel des Landesgerichtes Laibach für die Catastralgemeinden Zirkniř, Niederdorf, Grahovo, Žerovnica (Scheranitz), Ufata, Seuschitzel (Selšćet), Wigam, Kofschel und Wejulaf (Bezulfaf) umfassende Ortsgemeinde Zirkniř ein Bezirksgericht mit dem Amtssitze in Zirkniř errichtet. Mit dem Beginne der Wirksamkeit dieses Gerichtes, welcher nachträglich bestimmt und bekanntgegeben werden wird, scheidet die Ortsgemeinde Zirkniř aus dem Sprengel des Bezirksgerichtes Loitsch aus. Der durch seinen See weitbekannte Markt Zirkniř hat also den lang gehegten Wunsch erreicht und ein eigenes Bezirksgericht erhalten. Die Nachricht wurde in Zirkniř mit großem Jubel aufgenommen.

(Slovenisches Theater.) Vor total ausverkauftem Hause, das eine enthusiastische Zuschauermenge bis auf das letzte Plätzchen füllte, gelangte vorgestern die lyrische Oper «Teharski plemići», gedichtet von A. Funtek, componiert von Dr. B. Zpavec, zur Aufführung. Der Name des Dichters hat auf dem Felde der slovenischen Literatur einen guten Klang und er bewährt auch in der Dichtung des Operntextes seine anerkannten Vorzüge durch die Formschönheit sowie den

hatte sie tiefer über das Gesicht gezogen, als alle anderen Frauen.

Bis zu Ende verfolgte sie die Oper und bis zu Ende das Augenspiel zwischen Hermias und Cleopatra.

«Die neueste Laune der Herzogin,» tuschelten die neben ihr Sitzenden, «sie endigt, bis ihr eine neue kommt.»

Die dichterverschleierte Dame wußte, wem die Andeutung galt.

Nach der Vorstellung wankte sie heim; mit aufgewühltem Herzen harrete sie ihres Geliebten; er kam nicht. Als sie die Bude ihres Vaters verlassen, hatte sie einen alterthümlichen Dolch mit festem Griff zu sich gesteckt; sie suchte diesen Dolch hervor und hielt ihn bereit.

«Wir haben Einen Gott,» hatte ihr Hermias vor Wochen im Liebesrausche vorgeheuchelt, «gleich denn die Liebe nicht alles aus? Die Untreue nicht!» sprach die Sarah zu sich. «Und besitzen wir Einen Gott, Ein Leben — so werden wir auch Eines Todes sterben!»

Die Stunden verrannen. Es war eine ungewöhnlich finstere Nacht; die Meereswellen bäumten sich gegen Himmel empor; das gleichnerische Lüftchen hatte sich zum Orkan verwildert. Ihr Busen wogte im Sturm der Leidenschaft, sie lauschte gespannt, ob Hermias' wohlbekannte Schritte sich nicht nahen? Jedoch er kam nicht, nicht als das Morgenroth das Firmament mit Purpurglanz überzog, er kam nicht des Morgens und auch nicht in vorgerückter Mittagsstunde.

Schwung der Sprache, die hier in klingenden Versen tönt. Der Stoff des Librettos ist einer merkwürdigen, historisch beglaubigten Begebenheit aus dem 15. Jahrhunderte entnommen, welche die Volkspantastie mit allerlei Beiwerk der Romantik ausgeschmückt. Für die Oper und ihre Wirkung ist es allerdings von Nachtheil, daß der Held derselben, «Joan», wenig Selbstständigkeit entwickelt, vielmehr von anderen Personen geschoben und zur Thatkraft gedrängt wird, wodurch sich das Interesse, das auch durch die passiven weiblichen Figuren wenig Anregung erhält, abschwächt. Abgesehen hievon, bietet die Dichtung dem Componisten reiche Auswahl lyrischer und epischer Nummern, wobei bemerkt werden muß, daß das Textbuch zur Durchcomponierung, mit Ausnahme jener Situationen, die eine Illustrierung durch die Tonsprache nicht erheischen, gedacht und ausgearbeitet war. Herr Dr. Benj. Zpavec genießt mit vollem Recht einen hervorragenden Ruf als Componist wirksamer, volksthümlicher Chöre und Lieder, die sich durch schöne, melodische Erfindung auszeichnen. Die stürmischen Ovationen, die Ueberreichung eines Lorbeerkränzes waren daher eine wohlangebrachte Huldigung gegen einen Mann, der sich auf dem Gebiete der nationalen Kunst große Verdienste erworben und sein redliches Streben durch neues Schaffen bekundete. Die Czchen verdanken die Schaffung ihrer nationalen Oper der glücklichen Vereinigung classischer Meisterei mit der Volksmusik, wobei jedoch das Hauptmoment der ästhetischen Gestaltung, die nur meisterhaftes Können und Wissen sowie geniale Begabung zuwege bringt, maßgebend war. Wir werden im nächsten Concerte der «Glasbena Matica» Gelegenheit finden, einige musikalische Perlen aus der stattlichen Reihe jener Meisterwerke zu hören und insbesondere in der Meisterouverture Smetana's die Bewahrheitung des obigen Ausspruches finden. «Teharski plemići» anbelangend, wird künftighin richtiger die Bezeichnung «Singspiel» zu wählen sein, da die Haupterfordernisse der Oper: Form, Technik und Durchführung, fehlen, denn das Werk besteht aus lose zusammenhängenden Chören und Liedern (dieselbe Form zeigen auch die Ensembles), und es weist die Instrumentierung darauf hin, daß die liedmäßige Begleitung für das Clavier und nicht für den vollen Apparat des gewählten Orchesters gedacht wurde. Der Eigenart und der Begabung des Componisten entsprechen die trefflichen rhythmisch-schönen, kräftig tönenden Männerchöre, sangbare Lieder von guter melodischer Erfindung, so das nationale Charakter tragende Entreliebes des Grafen, das anmuthige Ständchen (dem wir schon im Vorspiele begegnen), andere melodische Lieder und Duette, obschon letztere größtentheils, in Terzen und Sexten gehend, durch die Dürftigkeit der Modulation und gleichförmige Rhythmik monoton werden. Die häufige Wiederholung der Cadenzierungen schwächt gleichfalls die Wirkung ab und verleihet den Liedern eine gewisse Süßlichkeit. Eine treffliche, packende Nummer volksthümlichen Charakters ist das «Kolo» im letzten Acte sowie der dazu gehörende Männerchor. Die vielen hübschen Details, eine schöne Scenerie sowie die gute Aufführung, die sorgsam vorbereitet war, sichern dem Bühnenwerke auch weiterhin Zugkraft und bementsprechend guten Besuch. Von Vortheil wäre die Einhaltung frischerer Tempi, da alle Nummern im langsamsten Zeitmaß genommen werden und über ein Andantino nicht hinauskommen. Um die Aufführung machte sich durch eingehendes Studium Kapellmeister Herr Gerbić, Regisseur und Opernsänger Herr Noll, dessen schöne, klangreiche Stimme und ausdrucksvolle Vortragweise besonderen Beifall fanden, die Herren Fedyczkowski und Pavšek, die Damen Daneš und Gerbić sowie der stimmbegabte Chor verdient. J.

Sie konnte die Martern des bangen Harrens nicht ferner ertragen und machte sich auf den Weg zum Apollo-Theater, Erkundigung einzuholen, wo ihr Geliebter weile. Dort maß man sie mit spöttisch-lächelndem Blicke.

«Noch gestern abends verreiste er,» grinzten sie ihr zu, «und wird erst zur übermorgigen Vorstellung wiederkehren.»

Sarah taumelte heimwärts. Sie wartete von neuem. Sie wußte, daß Hermias zurückkehren müsse, wenn auch nicht zu ihr, so doch zum Theater.

Am Tage der Vorstellung toste ein unwirklicher, unbändiger Sturm. Das Meer wälzte mit rastlosem Wüthen die brandenden Wellen vor sich her. Berghoch schäumte das Wasser auf und bespritzte die zum Garten der Villa hinabführenden Stufen, wo einige buntgefärbte kleine Gondeln, an Eisenringen befestigt, sich schaukelten und die nur dann gelöst wurden, wenn Hermias und Sarah eine Rahtfahrt auf das Meer hinaus planten.

Der heutige war zu keiner Lustfahrt geschaffen. Die tief herabhängenden Wolken verliehen dem Himmel eine graue, drohende Färbung, und Sarahs Kleid flatterte, umhüllt von dem zügellosen Winde, wirr herum, als sie auf der Stiege stand und in die gierig zischende Flut hinabstarrte. Es glich das Meer ihren innersten Gefühlen. Es dunkelte. Ihr vor Aufregung durchgeistigtes Gefühl verkündete ihrem hämmern den Herzen das Nahen eiliger Schritte und als sie den Blick wandte, tauchte die näherkommende Gestalt Hermias' auf.

(Fortsetzung folgt.)

(Eistransporte nach dem Süden.) Die Bewohner des Poitthales sind wohl mit der vorzeitigen Kälte, nicht aber auch mit dem der Adelsberger Grottenwelt zufließenden Poitthale zufrieden. Letzterer ist nämlich diesmal nicht besonders wasserreich, und so ist es vielen Karstern, die sonst ihre Ufergründe der Eisgewinnung zuführen konnten, nicht möglich, dem Eishandel, dem sie in früheren Jahren nicht unerhebliche Einkünfte verdankten, nachzuhängen. Indessen sind aus dem Bereiche der verschiedenen Poitthäler, die bei den erwähnten heurigen Wasserhältnissen zumeist allein in Betracht kommen, schon ziemlich viel Eisladungen nach Fiume, Triest und den südlicheren Punkten der Adria abgegangen. Als Hauptstation des innerkrainischen Eishandels darf St. Peter auf dem Karste bezeichnet werden, später gesellt sich auch noch Kalesk dazu, wo die Eisdecke des Birknitzer Sees nach und nach zur Verladung nach dem Süden gelangt. Die Birknitzer und ihre Nachbarn wissen diese neueste Einnahmsquelle — früher dachte man kaum an die nun in Schwung gekommene Eisausfuhr aus Krain — wohl zu würdigen.

(Deutscher Kalender für Krain.) Soeben ist im Verlage der Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach der «Deutsche Kalender für Krain auf das Gemeinjahr 1893, zugleich Adress- und Auskunftsbuch», herausgegeben von Herrn Prof. Wilhelm Linhart, erschienen. Derselbe enthält ein sehr sorgfältig zusammengestelltes Adress- und Auskunftsbuch über die sämtlichen Civil- und Militärbehörden Krains, ferner die kaufmännischen Firmen, die Feuerwehren, die Miet- und Ausziehordnungen Laibachs u. Außerdem enthält der Kalender noch einen sehr reichhaltigen Text, aus dem wir die Abhandlung über die von der krainischen Sparcasse errichteten Arbeiterhäuser mit einer Abbildung eines solchen Hauses sammt Grundriß und die über das Waisenhaus in Gottschee, ebenfalls mit einer Abbildung desselben, hervorheben. Außerdem finden wir noch sehr beherzigenswerte landwirtschaftliche Mittheilungen und eine Dialektprobe in dem uralten, merkwürdigen Gottscheer Dialekte; auch die launig geschriebenen Geschichten der Glashütte von Gottschee sind bemerkenswert. Das gesammte Reinertragnis des Kalenders ist der Errichtung eines Studentenheims in Gottschee gewidmet.

(Altersversorgung der Privatbeamten.) Die Vertreter der Wiener Privatbeamten-Vocalgruppe haben seinerzeit dem Abgeordnetenhaus eine Petition überreicht, welche das Los dieser Beamtenkategorie und die Frage der Altersversorgung besprach. Abgeordneter Sommeruga befürwortete diese Petition. Diesertage begaben sich die Herren Moser und Fichner als Präsidium der Vocalgruppe zu den theilhaftigen Ministerien und überreichten dem Sectionschef von Schuster und den Ministerialräthen von Körber und von Hörmann je ein Promemoria für die Minister. Auch der Sectionschef im Ministerium des Aeußern, Baron Falke, hat die Förderung der Angelegenheit zugesagt.

(Veränderungen im Richterstande.) Se. Excellenz der Herr Justizminister hat den Bezirksgerichts-Adjuncten Herrn Josef Potrato in Stein zum Gerichtsadjuncten bei dem Landesgerichte in Laibach und den Aufkultanten Herrn Eugen Terbuchovic von Schlahtschwert zum Bezirksgerichts-Adjuncten in Illyrisch-Feistritz ernannt, ferner die Bezirksgerichts-Adjuncten: Herrn Robert Bamberg in Wippach nach Idria, Herrn Dr. Johann Kladya in Illyr.-Feistritz nach Stein und Herrn Dr. Jakob Toplak in Idria nach Wippach versetzt.

(Von der Lehrerinnen-Bildungsanstalt.) Die Generalversammlung des Unterstützungsvereines der k. k. Lehrerinnen-Bildungsanstalt nahm gestern um die festgesetzte Stunde ihren Anfang. Obmann Herr k. k. Schulrath Blasius Provath eröffnete die Versammlung, worauf der Geschäftsbericht zum Vortrage gelangte. Das Gesamtvermögen des Vereines beläuft sich derzeit auf 603 fl. 50 kr. In dem nun zu Rüste gehenden Jahre 1892 betragen die Einnahmen 65 fl. 4 kr., die Ausgaben dagegen 15 fl., was einen Casserest von 50 fl. 4 kr. ergibt. Dem Geschäftsberichte folgte die Wahl des neuen Ausschusses. Dieser besteht für das nächste Vereinsjahr nun aus folgenden Mitgliedern: k. k. Schulrath Provath (Obmann), Fräulein Uebungslehrerin Marie Schulz, Frau Anna Krashovitz, Fräulein Eugenie Recher, Prof. J. Rodeb und Prof. Kerzic.

(Unglücksfall.) Am vergangenen Donnerstag, als der Treffen-Bittai Postwagen um 1 Uhr nachts die steile Straßenstrecke vor Bittai in der Nähe des Ortsfriedhofes zu passieren hatte, stürzte der Wagen infolge des Glatteises und zerschellte in mehrere Stücke, wodurch ein Fahrpassagier und der Postkutscher, welche hiebei unter den Wagen gerieten, starke Contusionen am Kopfe und am Körper erlitten, so zwar, daß dieselben auf die Hilfe des Postkutschers von dem der Unglücksstätte zunächst wohnenden Schmiedemeister herausgezogen werden mußten. Ähnliche Unglücksfälle ereigneten sich auf dieser Strecke schon zum wiederholtenmale, und es wäre hoch an der Zeit, daß von Seite des Landesauschusses Geeignetes veranlaßt würde, um diesen Landesstraßentheil umzulegen.

(Auffindung eines Römergrabes.) Wenige Schritte abseits von der Straße, die zu Römerzeiten von Noviodunum, dem heutigen Dernovo bei Gurtsfeld, über Fractorium Latobicorum (heute Treffen) nach Emona führte, wurde ein interessantes Römergrab aufgedeckt. Dasselbe gleicht vollständig einem kleinen Kapellengewölbe und war reich an Wandmalereien, von denen nur mehr Spuren zu sehen sind. Die Decke ist eingestürzt. Zu beiden Seiten des Einganges zeigen sich Steinpfeiler. Im Grabe fanden sich Reste verbrannter Leichen.

(Deutsches Theater.) Die gestrige Reprise der zugkräftigen Operette «Die Uhlanen» war ausverkauft und hatte den gleichen durchschlagenden Erfolg wie die erste Aufführung. Die verdienstvolle Primadonna Fräulein Kollin erhielt eine schöne Blumenbesuche. Das angekündete Repertoire dieser Woche wurde wie folgt abgeändert: Morgen «In Civil», dann «Zehn Mädchen und kein Mann»; Mittwoch: «Der Pfarrer von Kirchfeld»; Donnerstag: Concert der «Glasbena Matica»; Freitag: «Die Uhlanen»; am Samstag: «Die Jungfrau von Orleans».

(Unglücksfall beim Pöllerschießen.) Am 8. d. M. wurden in der Pfarrkirche zu Oberlaibach zwei neue Altäre eingeweiht und aus diesem Anlasse unweit der Kirche aus Pöllern geschossen. Um halb 12 Uhr vormittags wollte der beim Schießen beschäftigt gewesene 60 Jahre alte Messner Franz Gregurka von Oberlaibach wieder einen wahrscheinlich noch nicht vollkommen abgekühlten Pöller laden, wobei das in den Pöller gegebene und das noch in einem Sacke gewesene, circa ein Kilogramm Pulver explodierte und den Gregurka im Gesichte und die linke Hand derart verbrannte, daß ihm die ganze Haut und wahrscheinlich auch ein Auge vernichtet wurden.

(Kinderkrankheiten.) In unseren Schulclassen beginnen sich nach und nach wieder Lücken fühlbar zu machen. Dermalen ist es der hartnäckige Keuchhusten, welcher die Kinderkreise heimzusuchen beginnt. Da derselbe bekanntlich sehr ansteckend ist, dürfte sich zur möglichsten Verhütung der Weiterverbreitung dieses Uebels empfehlen, das Schülervölklein gewissenhaft zu beobachten; aber auch das Elternhaus möge nicht verabsäumen, das Seinige zur Eindämmung der Krankheit beizutragen. Es gibt bereits jezt Familien, in welchen fast alle Kinder vom Keuchhusten gequält werden.

(Aus der Section «Krain».) Der vorgestrige Vortragsabend der Section «Krain» des deutschen und österreichischen Alpenvereines war nur mäßig besucht. Der angekündigte Vortrag mußte wegen Unwohlseins des Herrn Topolanski auf eine der nächsten Versammlungen verlegt werden. Die Generalversammlung der Section wird gegen Ende dieses Monats abgehalten werden.

(Gemeindevahl in Oberschischka.) Bei der Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde Oberschischka bei Laibach wurden gewählt: der Besitzer Matthäus Burger in Oberschischka zum Gemeindevorsteher, die Besitzer Jakob Babnil und Anton Sustersic in Oberschischka, Johann Florjancic und Michael Runaver in Draulje zu Gemeinderäthen.

(Philharmonisches Concert.) Das gestern abgehaltene zweite philharmonische Concert erfreute sich eines ungemein zahlreichen Besuches und des gewohnten großen Erfolges. Ein eingehender Bericht folgt.

Neueste Post.

Original-Telegramme der Laibacher Zeitung.

Wien, 10. December. Ministerpräsident Bekkerle wurde heute von Sr. Majestät dem Kaiser empfangen, nachdem er vorher mehrstündig mit dem Finanzminister Dr. Steinbach conferiert hatte.

Berlin, 11. December. Der Senioren-Convent des Reichstages setzte den Beginn der Weihnachtsferien auf den 16. December fest, bis zu welchem Termin die ersten Beratungen der Militärvorlage vor der Steuervorlage erledigt sein müssen.

Paris, 11. December. In Beauvais hat die Exhumierung der Leiche des Baron Reinach stattgefunden. Der Leichnam ist noch gut erhalten. Die Aerzte werden das Gehirn, die Eingeweide und das Rückenmark nach Paris senden. Das Ergebnis der Autopsie wird erst in drei Wochen bekannt werden.

Paris, 11. December. Die Enquete-Commission ernannte im Einvernehmen mit dem Justizminister Bourgeois eine Abordnung von sieben Mitgliedern zur Einsichtnahme in die Panama-Akten, ferner eine solche aus vier Mitgliedern, welche der Abnahme der Siegel vom Nachlasse des Baron Reinach beizuwohnen und dessen Papiere zu prüfen haben.

Constantinopel, 11. December. Die Linie Salonichi-Monastir wurde gestern bis Bertekob in der Länge von neunundsiebzig Kilometer eröffnet.

Verstorbene.

Den 9. December. Franz Knans, Bahnconducteurs-Sohn, 16 Tage, Bahnhofgasse 28, Lebensschwäche. — Andreas Pust, Zimmermanns-Sohn, 12 Tage, Grabeshof 12, Fraisen. Den 10. December. Stefan Sabelko, Schneider, 59 J., Auerspergplatz 7, Schlagfluß.

Im Spitale:

Den 9. December. Maria Spehar, Inwohners-Gattin, 72 J., Bauchgeschwulst. — Peter Biscl, Inwohner, 70 J., Altersschwäche. — Johann Kopač, Raifchler, 44 J., Bungen-entzündung.

Lottoziehungen vom 10. December.

Triest:	39	38	27	46	6.
Linz:	36	79	33	25	37.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

December	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Stärke d. Regen in Millimetern
10.	7 U. Mg.	733.5	-7.6	SW. schwach	bewölkt	0.80
	2 » N.	732.8	-6.6	W. schwach	Rebel	Schnee
	9 » Ab.	733.6	-6.6	W. schwach	bewölkt	
11.	7 U. Mg.	733.2	-4.8	windstill	bewölkt	1.40
	2 » N.	732.6	-1.2	D. schwach	bewölkt	Schnee
	9 » Ab.	735.1	-5.2	D. schwach	heiter	

Den 10. tagsüber neblig, nachts geringer Schneefall. Den 11. vormittags geringer Schneefall, tagsüber trübe, abends heiter. — Das Tagesmittel der Temperatur an den beiden Tagen -6.9° und -3.7°, um 6.3° und 3.1° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglic.



Schmerz erfüllt geben wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht von dem Hinscheiden unseres innigstgeliebten Vaters, respective Groß- und Schwiegervaters und Schwagers, des Herrn

Anton Vidich

k. k. Steueramts-Controlor i. R.

welcher heute um 6 Uhr abends nach kurzer, schwerer Krankheit und Empfang der heiligen Sterbesacramente im Alter von 80 Jahren sanft im Herrn entschlafen ist.

Die entseelte Hülle des theuren Verbliebenen wird Dienstag den 13. d. M., 10 Uhr vormittags, im Trauerhause zu Lukowiz eingeseget und sodann nach Laibach zu St. Christoph überführt, woselbst um 3 Uhr nachmittags die Bestattung von der Friedhofskapelle aus zur ewigen Ruhe stattfindet.

Die heil. Seelenmessen werden in mehreren Kirchen gelesen.

Lukowiz am 10. December 1892.

Anton, Gustav, Max, Söhne. — Marie, Tochter. Leopoldine, Vera, Schwiegertöchter.

Vom tiefsten Schmerze gebeugt, geben wir Nachricht, daß es dem unerforschlichen Rathschlusse Gottes gefallen, unsere innigstgeliebte, unvergessliche Gattin, beziehungsweise Tochter, Frau

Mimi Grebenc geb. Gerdesic

Gerichtsadjunctens-Gattin

am 11. d. M. um halb 1 Uhr nachmittags, versehen mit den Erbstungen der heil. Religion, im 24. Lebensjahre ins bessere Jenseits abzurufen.

Das Leichenbegängnis findet Dienstag den 13. December um 4 Uhr nachmittags statt.

Die heil. Seelenmessen werden in verschiedenen Kirchen gelesen werden.

Die Verstorbene wird dem frommen Andenken empfohlen.

Um stilles Beileid wird gebeten!

Rudolfswert am 11. December 1892.

Josef Gerdesic, k. k. Kreisgerichts-Präsident; Amalie Gerdesic, Eltern. — Carl Grebenc, k. k. Gerichtsadjunct, Gatte.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise freundlicher Theilnahme anlässlich des Todes unserer lieben Tante, des Fräuleins

Maria Rebitsch

sage ich im eigenen sowie im Namen meiner Geschwister den wärmsten Dank.

Laibach am 11. December 1892.

Julius Rebitsch.

Course an der Wiener Börse vom 10. December 1892.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Table with multiple columns listing various financial instruments, bonds, and stocks with their respective prices and exchange rates.

Landes-Theater in Laibach. Heute Montag den 12. December 51. Abonn.-Vorst. (Nr. 53.) Ungerader Tag: Zum drittenmale: Die Uhlanen.

Morgen Dienstag den 13. December Zu Civil. Flotte Burche. Operette in 1 Acte von Fr. v. Suppé.

Curatelsaufhebung. Das k. l. Landesgericht Laibach hat mit dem Beschlusse vom 12. d. M., Zahl 10.000, die Curatel über Felix Deifinger, Kammerfeger in Stein, aufzuheben befunden.

Oklie. C. kr. okrajno sodišče v Idriji naznanja Matevzu Otrinu iz Nove Vasi, zdaj neznanega bivalisča v Ameriki, da je zoper njega vložil Anton Sedej iz Nove Vasi tozbo dne 12. novembra 1892, št. 4694, radi 37 gold. 90 kr., čez katero se je v malotnem postopanju narók na dan 19. decembra 1892. l. dopoldne ob 9. uri odredil in da se je tozba Francetu Sinkovecu iz Idrije kot postavljenemu kuratorju ad actum vročila.

Die Uhlanen. Operette in drei Acten von Hugo Wittmann. Musik von Carl Weinberger. Potpourri I. und II. für Clavier zu zwei Händen, à fl. 1.50. Uhlanen-Walzer für Clavier zu zwei Händen, fl. 1.20. Uhlanen-Marsch für Clavier zu zwei Händen, fl. 1.75. Uhlanen-Polka, Polka franç., für Clavier zu zwei Händen, fl. 1.75. Rundreise - Billet, Polka schnell, für Clavier zu zwei Händen, fl. 1.75. Pantoffel-Walzer für Clavier zu zwei Händen, fl. 1.90. Für eine Singstimme mit Pianoforte: Lied: Pantoffel-Walzer für hohe oder tiefe Stimme, fl. 1.90. Lied: «Ich lieb' dich, wie ein Lieutenant lieb'!» für hohe oder tiefe Stimme, fl. 1.75. Couplet: «Mehr braucht er net», fl. 1.60. Texte hiezu à 30 kr. Vorrätig in der Buchhandlung Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg (5406) Laibach, Congressplatz. 3-3

Ilustrovan Narodni koledar za navadno leto 1893 v platno vezan gold. 1.- av. velj. po pošti 1.10 dobiva se v knjigarni Ig. pl. Kleinmayr & Fed. Bamberg v Ljubljani.

Commis Eisenhändler, tüchtiger Detaillist, der deutschen und der slovenischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, wird zum baldigen Eintritte gesucht. Diejenigen Bewerber, die auch mit Comptoirarbeiten vertraut sind, erhalten den Vorzug. Offerten unter Chiffre «Eisenhändler» an die Administration dieser Zeitung. (5621) 3-2

Bei Karl Till Spitalgasse 10 Grosses Lager aller Schulrequisiten nach Vorschrift der Herren Lehrer und Professoren. (5533) 3-3 St. 5745. Ponovitev dražbe. Vsled odloka z dne 8. maja 1890, št. 3309, dovoljena eksekutivna prodaja Janezu Mivseku iz Zaplane lastnega, sodno na 3223 gold. cenjenega

zemljišča vložna stev. 19 katastralne občine Zaplana se ponovi na dneva 21. decembra 1892. l. in 24. januarja 1893. l., vsakokrat ob 11. uri dopoldne s prejsnjim pristavkom. C. kr. okrajno sodišče na Vrhniki dne 22. oktobra 1892. (5038) 3-2 Nr. 8934. Zweite exec. Feilbietung. Ob Erfolglosigkeit des ersten Feilbietungs-Termines wird die auf den 20. December 1892 angeordnete executive Feilbietung der dem Josef Frank von Celje Nr. 19 gehörigen Realität Einlage B. 29 der Catastralgemeinde Celje vorgenommen werden. K. l. Bezirksgericht Illyrisch-Feistritz am 28. October 1892.

1892 Weihnachten 1892. Wir beehren uns, zum Besuche unserer diesjährigen, besonders reich assortierten Weihnachts-Ausstellung welche bereits eröffnet ist, höflichst einzuladen. Wir halten stets die grösste Auswahl von Kinder- und Jugendschriften für jedes Alter deutscher u. slovenischer Geschenks-Literatur Prachtwerken Klassikern sowie Bilderbüchern (mit und ohne Text) Musikalien und Kalendern aller Art. Ansichtssendungen werden nach Wunsch gerne auch nach auswärts franco gemacht. Jeder Auftrag findet umgehende Erledigung. Hochachtungsvoll Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg Buchhandlung in Laibach, Congressplatz Nr. 2. (5645) 11-1